



# **The Shantycrew am internationalen Shantymfestival Langesund 31.05.2012-05.06.2012**



## Einleitung

Als unser Reinhard (als Kontaktmann zur ISSA) im Herbst 2011 auf ein Shantynfestival in Langesund hinwies, löste er innerhalb der Crew sofort eine Begeisterungswelle aus.

Nach Norwegen? Wieso nicht?

Es stellten sich aber wichtige Fragen wie:

- Ist das Bier dort bezahlbar?
- Was kostet die Reise insgesamt?
- Bringen wir genügend Sänger zusammen?



Rasch wurde klar, dass die Reise dank Billigflügen finanzierbar ist und es meldeten sich erfreulicherweise 22 Sänger für die Reise an. So konnten wir wieder einen Törn in unbekannte Gewässer starten (bis jetzt hat es sich ja bewährt, dass wir bei unseren Reisen jedes Mal ein neues Ziel wählten).



## Facts and Figures

The Shantycrew - The one and only

Unsere Gastgeber



Unsere Betreuerin vor Ort

Langesund



## Die Medien



OASE AV GLEDE: Langesund Mandssangforening, arrangør av Shantifestivalen.



SVINGOM FOR SANG: Kapteinen Ben Brynildsen tok seg en svingom med kona Ann Karin for den sangen til skønnerten «Solrik».



SEGLIVETE SOLDATER: Viseadmiral Nina H. Wattho og admiral Per Olav Hauge i Tordenskiolds soldater.



BAND UTEN VANN: Rundt Myrseier og sangerne i Shantycrew kommer fra Sveits, langt fra ramsalt sjø.



FOLKEFESTI: Nina og Rune Arctander lot seg rive med på folkefesten, Langesund International Shantifestival.



ALLE FOTO: P...

# Felles hjerte for shanty

**De har nesten en generasjon i hvert sitt rivaliserende kor, men på Shantifestivalen bare koste de seg sammen.**

**Jon-Inge Hansen**  
jon.inge.hansen@shantycrew.no

drivkrefter i Langesund Mandssangforening og Langesund Dansekor. Vanligvis ligger de i vennskapslig rivalisering, men de har felles hjerte for Shantifestivalen.

**Starten på sommeren**  
Sangekspertene har vært med alle de 19 årene. Festivalen har blitt arrangert i sommersesongen fra første stotte, og sang med på alle sjønæringssejere. Dette er starten på sommeren for meg, sier Nina Aanesen Arctander.

Festivalen starter som vanlig med saltett og håndsteking av Tordenskiolds soldater fra Stavera.

De holder liv i en kultur som de mener er mye eldre enn shantysjangeren. «Ukrutt forgi alle, vi holder oss i live på grogg og krutt», roper admiral Per Olav Hauge i Tordenskiolds Soldater. Soldatene ankom Langesund

i skønnerten «Solrik» fra Grimstad.

**Sang for «Solrik»**  
Skipper Ben Brynildsen fikk seg en solid overraskelse av arrangøren, Langesund Mandssangforening. De hadde absoret en egen sang til skønnerten, som ble hadde noen egen skipingssang. «Moro, så skulle fra Grimstad og tok en spontan svingom med kona Ann Karin i festivalen», sier han.

Festivalen heter egentlig Langesund International Shantifestival, og bærer navnet sitt med rette.

I år var det både engelske, tyske, nederlandske og belgiske shantycor med. Og ett fra Sveits, så langt fra ramalt sjø det er mulig å komme i Europa.

«Havet kommer fra Sveits» 21 sjømenn fra Gellandot midt i Europa hadde selv livstert seg til Langesund.

«Han takket Mandssangforening i byen der fra kirka til pub. Dere er en kultur og sambe



### **Hinreise Donnerstag**

Am Nachmittag versammelte sich die Crew voller Erwartungen in der Bieler- Bahnhofshalle. Mit dem Zug ging's nach Genf und von dort mit der NORWEGIAN nach Oslo. Der Buschauffeur und unser Crewleader Peter (welcher für das Festival extra seinen Törn in Spanien unterbrochen hatte) erwarteten uns schon am Flughafen. Es folgte eine lange Fahrt nach Langesund, wo wir dann aber blitzschnell das Zimmer beziehen konnten. Nach einem Schlummertrunk sanken alle müde in die Kojen.  
Ruedi & Housi Wyseier



### **Freitag**

Tagesbeginn im Auto, unterwegs nach Langesund, zum Hotel und Resort Skaergarden mit Zimmerbezug. Ca. ab 8 Uhr beginnt sich der lange Tisch im Speisesaal zu bevölkern, und jeder sucht sich am reichhaltigen Frühstückbuffet seine Leckerbissen zusammen: es ist für jeden Magen genügend vorhanden. Um 10 Uhr erster Fixpunkt: Einsingen in der Rockbar, zuunterst im Überlebenskeller. Die 40 Minuten tun gut, wir sind gesanglich angetrieben, bereit für den Ernstfall Shantynfestival. Wir laufen 20 min. nach Süden dem Sund entlang zur Stadtmitte, zum Hafen unseres Rundfahrtbootes. Auf dem Hauptplatz treffen wir Hanne, eine Norwegerin mit Schweizer Erfahrung und entsprechenden Sprachkenntnissen, unser guter Geist während des Festivals. Sie hilft bei Sprach- andern Problemen und ist Bindeglied zur 4-köpfigen Besatzung des Ausflugsschiffes. Dieses entpuppt sich als erstes



Rettungsschiff Norwegens, stationiert im alten Zollhafen von Langesund, belegt an der Miniinsel des ehemaligen Zollhauses. Die „RS 2 Langesund“ ist ein Colin Archer-Bau, ca. 13 m lang, ein fester, gut unterhaltener Kutter.



Alle ziehen eine Rettungsweste über, was sich bei der steifen, kalten Brise aus Nord als erfreuliches Wärmeplus erweist. Wir verabschieden uns von der Landcrew des Rettungsbootes mit Röbus „Blow the man down“, womit das Festival für uns eröffnet ist. Das füllige Boot verträgt die 23-köpfige Zusatzbesatzung ohne Probleme und gleitet unter Maschine ruhig nordwärts, auf zwei Hängebrücken über den Sund zu. Norwegische Holzhäuser überall, dahinter Wald, gerundete Holmen, steil abfallende Felshänge, raue Natur.

Wir erhaschen beim Wenden einen Blick auf die grösste Düngemittelfabrik (der Welt?) am Ende des Sunds, dann laufen wir unter Fock vor dem Wind um eine lang gestreckte Schäre heimwärts. Dabei finden die Reke, die frischen Crevetten, mit Brot und kaltem Bier reisenden Absatz. Mario: „Crevetten aus der Schale geschlortert“ trifft für viele zu. Auf dem belegten Boot vor dem Zollhaus singt die Crew ihr „Roll Alabama“ und ist froh, im Clublokal bei warmen Tee/Kaffee einiges über die Lokalhistorie zu erfahren: Langesund war früh wichtiger Hafen, Zollstation, Schiffbaugelände, die Landschaft Telemark, Düngemittelproduzent und Wiege des Skilaufs. Die Lokaleigner, eine Pensionierengruppe, sammelt, forscht und restauriert Hütten, Schiffsutensilien und das Boot, dessen Eigner eine Versicherung ist - eine sinnvolle Geldanlage. Der Nachmittag wird individuell verbracht, um 18 h ist offizielle Eröffnung des Festivals angesagt.

Punkt 18.00 h rollen donnernd die Salutschüsse aus zwei Kanonen zuäusserst am Pier, um den Admiral Per Olav Hauge von den Tordenskiold Soldaten und sein Gefolge auf dem ankommenden Zweimaster aus Stavern willkommen zu heissen zur Eröffnung des Festivals. Durch den Spalier von kostümierten Trommler - und Pfeifferfrauen defilieren die Ehrengäste ins Zelt, wo als Redner der Organisationschef, der Bürgermeister und weitere Honorationen das Festival starten. Die





erste der sich vorstellenden Shantygruppen ist die „Langesund Mandssangforening“, die melodios und kraftvoll den Reigen der Vorträge am 19. Festival eröffnet. In buntem Reigen und mit z.T. machtvoller Musik- (und Elektronik-) Unterstützung folgen sich Duos, Quartette, kleinere und grössere Chöre. Durch das Übermarchen wird unser Auftritt verspätet und auf zwanzig Minuten gestaucht, viele Zuhörer hat die Kälte und der Hunger bereits vertrieben. Unsere 4 Shanties kommen gut an, wir sind die zweitletzten Akteure. Von unserer Gruppe will kaum mehr jemand am anschliessenden Crevettenmahl mitmachen (es hat Unmengen der begehrten Wassertiere zur Verfügung) und so gestaltet jeder nach der kurzen Besprechung des Crewleaders den Rest des Abends nach eigenem Gusto; ein beladener, eindrücklicher Tag findet seinen Abschluss.

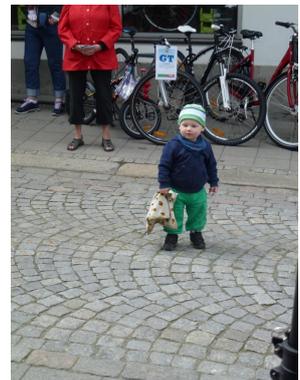
Pitt Klingenberg

### Samstag

Das Festival ist nun angelaufen. Wunderbares Wetter erwartet uns. Der Blick vom Hotel aus aufs Meer lässt für heute wärmeres und angenehmeres Klima erwarten. Nach dem Frühstück in Etappen begeben wir uns in Gruppen zu unserem, ersten Auftritt des Tages im Container Viktoria vor wenig, aber aufmerksamem Publikum. Vor uns hörten wir den norwegischen gemischten Chor Phønix. Sie haben ein ähnliches Repertoire wie wir, singen sehr gut, aber durch die Frauenstimmen fehlt halt ein Bisschen der "Dräck". Es gefällt gut, aber in unserer Wahrnehmung ist es zu fest Kirchenchor

Dann folgt der Auftritt in der Storgatan, ungünstige Passantenlage. Trotz katastrophaler Tonanlage singen wir eine Stunde und geben das Beste. Ein kleiner Knirps zählt dabei zu unseren grössten Fans.

Nach den beiden Auftritten ist Verpflegung angesagt. Da es im Lokal der **Langesund Mandssangforening** (wo wir schon von der Schweiz aus reserviert hatten) keinen Platz hatte, verteilten wir uns im ganzen Dorf.



Im Vorgarten der Anlage des Rettungsbootes erhalten wir wunderbare und für norwegische Verhältnisse günstige kalte Teller mit Salat. Der Abendauftritt im Zelt am Hafen ist recht schwierig, da das Publikum nicht sehr aufmerksam ist. Dennoch bekommen wir guten Applaus und viele kleine, persönliche und positive Feedbacks.

Nach dem Auftritt verpflegen wir uns bei wunderbarem aber manchmal kaltem Wetter



in den Gartenwirtschaften der vielen Beizen im Zentrum von Langesund. Vor einem Restaurant wird grilliert (es erinnert zwar mehr an „Fleisch verbrennen“). Kotelett mit Kartoffelsalat/Kopfsalat ist dennoch erfreulich gut und wird mit einem Glas undefinierbarem Wein genossen. Kurzer Spaziergang bei herrlicher Stimmung vor Mitternacht ins Hotel. Es ist zwar noch nicht Midsommar, aber man spürt, dass es nicht mehr lange geht, bis zum magischen Moment, bei dem die Sonne nicht mehr untergeht.

Housi Wyssseier

### Sonntag

Die Shantycrew teilt sich auf: Daniel muss leider am frühen Morgen in die Schweiz zurückkehren. Robert fährt ihn mit seinem Mietauto zum Flughafen Oslo.

Drei Sängern wird die Gegend privat gezeigt, andere schlafen aus, pflegen sich im Bad und in der Sauna des Hotels oder spazieren in der näheren Umgebung. Eine



grössere Gruppe wird von Ruedi um die Halbinsel Steinvika geführt. Ein Wanderweg durch das wunderschöne Naturschutzgebiet öffnet prächtige Blicke auf Schären, Sund und Fjord. Dazwischen begegnet man Resten von Bunkern der deutschen Besatzer aus dem 2. Weltkrieg. Auf einer über Stege und Brücken erreichbaren Schäre wird ein Apéro mit Bier und Schokolade genossen.

Nach gut 2 Stunden wird der grosse Durst und Hunger mit Bier, Riesenpizza, Pitas und Hamburgern bekämpft, dann retabliert die Gruppe im Hotel.

Um 15 Uhr treffen sich alle Sänger beim Zelt, bereit für den letzten Auftritt.

Nach längerem Warten - die früheren Gruppen überziehen und "les Males de Mer" machen grosse Stimmung - gelingt es uns, das Publikum noch einmal zu erreichen und erfreuen. Beim anschliessenden besinnlichen Gedenken an Hans Hafner öffnet auch der Himmel seine Schleusen.

Dann verholen wir ins Klubhaus der "Langesund Mandssangforening" zum Znachtbuffet, das kulinarisch bedeutend mehr bietet als optisch.

Im 1. Stock erhalten wir ideale Plätze zur Farewellparty, die mit viel Freibier beginnt und mit einigen Liedern von uns und den VW-Sängern überleitet zu einer phantastischen Jam-Session der "Males de Mer", "Armstrong Patent" und einem stimmungswaltigen Shantyman aus Langesund. Am und auf dem Tisch und sogar zum Verandafenster herein ertönen Gitarren, Banjo, Geige, Harmonika und Tamburin und es wird lauthals norwegisch, englisch und französisch gesungen.



Ein unvergesslicher Höhe- und Schlusspunkt des "Langesund International Shanty Festival 1.-3. June 2012"

Mario Barisi

### Montag

Das letzte Frühstück im Saal mit der fantastischen Aussicht auf den Sund fand früher als üblich statt, mussten doch diejenigen, welche nach Oslo mitfahren wollten um 08:45 im Bus sitzen... Und sie waren alle pünktlich da!

Die knapp 3stündige Fahrt verlief im Gegensatz zur Hinfahrt ohne Ehren- und Zusatzrunden infolge Umleitungen. Noch in den Aussenbezirken der Stadt erhaschte ein Blick in die Ferne auf einem Hügel die Sprungschanze von Holmenkollen und fast gleichzeitig auf der anderen Seite einen riesigen Yachthafen mit parkierten Millionenwerten.

In der Innenstadt wurde das fahrerische Können des Chauffeurs auf eine harte Probe gestellt, musste er doch nach einer Fehlleistung des GPS in einer an sich verbotenen Strasse, wo die Kurve zu eng wurde, ca. 100 m zurückversetzen. Ein schriller Pfiff meldete Ungemach: Ein Tram von hinten. Wie wenn dies nicht genug gewesen wäre, erhöhte ein weiteres Tram, diesmal aber von vorne, den Schwierigkeitsgrad der Übung. Doch selbst diese Sandwich-Situation liess den Fahrer nicht aus der Ruhe bringen und er zog seinen Kopf - und damit auch uns und seinen Bus - (im Schachspiel würde man von Rösslisprung sprechen) mit einem seitlichen Versatz elegant aus der Schlinge. Ein grosser Applaus war sein Lohn. Der restliche Weg durch die Stadt zum Hotel muss ihm dann wie "Honiglecken" vorgekommen sein.



Die Zimmer im Anker-Hotel waren noch nicht bezugsbereit, so dass das Gepäck in einem Raum zwischengelagert werden musste. In Anbetracht, dass das zum täglichen Brot der Angestellten eines grossen Stadthotels gehört, verlief diese Aktion mit Etikettierung äusserst harzig. Ebenso der Verkauf und die Registrierung des "Oslopasses" für freie Eintritte in den Museen und Fahrten auf den ÖV.

Thor, ein Jugendfreund von Hans Pletscher, welcher in Oslo wohnt und im Verkehrsministerium einen hohen Posten belegt, hatte im Vorfeld Tramnummern, Fahrzeiten usw. kommuniziert, sodass sich eine grössere Gruppe ohne Suchen und Zeitverlust auf die Socken machen konnte und per Bus in Rekordzeit zur Museumshalbinsel fuhr. Als erstes schauten wir uns die originalen Vikingschiffe an, welche bei Ausgrabungen z.T recht gut erhalten gefunden worden waren.



Nach einem 10-Minuten Spaziergang erreichten wir das Fram-Museum. Das dort ausgestellte Schiff beeindruckte einerseits durch die Grösse aber auch durch die

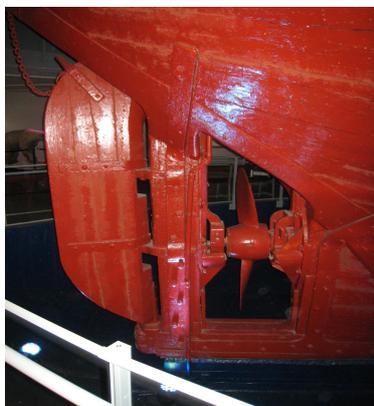


massive und ausgeklügelte Bauart. Massive Streben und Büge verhinderten, dass der Eisdruck das Schiff zu Kleinholz zermalmte. Das Ruder und die Schiffsschraube liessen sich vor dem Einfrieren hochziehen, damit kein Schaden entstand. Dank diesen Massnahmen überlebte die FRAM mehrere Expeditionen in die Arktis und die Antarktis vor über 100 Jahren und steht nun mit vielen weiteren hochinteressanten nautischen Dokumenten und Geräten als Original und Zeitzeuge in einem sehenswerten Gebäude. Unter einem kurzen Regenschauer hindurch schauten wir noch kurz ins Kon-Tiki-Museum, wo die Schiffe von Thor Heyerdal - soweit

noch vorhanden - ausgestellt sind.

Auf dem Weg zur Fähre gab's noch kurz Gelegenheit einem Schiffsbauer zuzuschauen. Mit einem Geissfuss entfernte er Teile der Beplankung und legte so total vermoderte Stellen im Kielbereich frei. Beim Schiff handelte es sich um die Gjøa, mit der Roald Amundsen zu Beginn des letzten Jahrhunderts als Erster die legendäre Nordwestpassage bezwang.

Das Übersetzen mit der Fähre zur ehemaligen Hauptanlegestelle von Oslo, wo die Handels- und Lagerhäuser mittlerweile modernen Gebäuden weichen mussten dauerte nur wenige Minuten. In den reichlich vorhandenen Boulevard-Cafés konnten die Kehlen nach der Konsumation von so viel Kulturellem wieder etwas angefeuchtet werden



Zum nächsten Termin fuhren wir von der Aker Brygge mit dem Tram zum Hauptbahnhof, wo wir punktgenau um 17:00 ausstiegen und von Thor für einen "Stadtspaziergang" erwartet wurden. Erste Station war die neue Oper, ein Bau in strahlendem Weiss, fast zu verwechseln mit einem gestrandeten Eisberg. Eine riesige Anlage, geplant durch Snøhetta-Architekten, dieselben, welche kurz zuvor die Bibliothek in Alexandria planen und realisieren durften.



Vom Dach hatten wir eine grandiose Rundschau vom Oslofjord über den ältesten Stadtteil zum neuesten Stadtentwicklungsgebiet mit höheren Gebäuden, welchen die Osloer wegen der unruhigen Architektur den Übernamen Strichcode gegeben haben bis hin zur Autobahn, welche vor einigen Dutzend Jahren gebaut und heute wieder abgerissen wird, um auch da wiederum Platz für neue Wohn- und Geschäftshäuser zu geben. Die Ersatzstrasse ist bereits funktionstüchtig im Wasser: Ein Tunnel auf dem Boden des Hafenbeckens.

Der zweite Teil der Stadtwanderung führte uns nach einer kurzen Tramfahrt durch das älteste noch vorhandene Quartier von Oslo, wo die Häuser niedrig und im obersten Teil oft leicht verziert sind. Allerdings sind nicht mehr alle benutzt und eher in schlechtem Zustand.

Die Führung war so geplant, dass sie in einem Restaurant endete. Das ganze Quartier wie auch das Lokal waren lange Zeit nicht besonders angesehen. Seit einiger Zeit hat sich das Rad aber gedreht und es gehört nun zu den besseren. Dort trafen sich nun alle wieder: Housi und Ruedi, die sich pflichtbewusst um die Fahrkarten für den morgigen Tag gekümmert hatten, die Berner Singstudenten, welche sich in Oslo mit einem Couleurbruder getroffen hatten und alle anderen Individualisten, die ein eigenes Programm bevorzugt hatten. Das Essen im Olympien war lecker wenn auch nicht gerade billig (im Vergleich zu anderen guten Lokalen in der Stadt jedoch durchaus günstig). Als Abschiedsessen einer wunderbaren Reise durften wir uns das aber sicher gönnen.



Zur Freude unserer Osloer Freunde wie auch der Gäste im Lokal sangen wir 3 Shanties und auf speziellen Wunsch des Osloer Singstudenten den "Trueber Bueb". So klang ein langer und ereignisreicher Tag aus - oder fast, denn für den Rückweg zum Hotel wählten nicht alle die kürzeste Strecke.

Hans Pletscher



## Dienstag

Die Reiseleitung war vor der Rückreise etwas nervös, da auf dem Flughafen Oslo immer noch Streiks angesagt waren (wer hätte gedacht, dass wir in Norwegen mit einem solchen Problem konfrontiert würden?). Wir entschieden uns deshalb, den Transfer so anzusetzen, dass wir 3 Stunden vor Abflug am Flughafen waren. Die Zeit vom Frühstück bis zur Abfahrt im Hotel wurde noch für individuelle Spaziergänge genutzt. Das Wetter meinte es gut mit uns, und es war zum Abschluss mild und sonnig. Ich war an diesem Morgen alleine unterwegs und habe unter anderem noch einmal das Dach des Opernhauses bestiegen, und von dort die Aussicht auf den Oslofjord, die Stadt und Holmenkollen genossen.

Entgegen unseren Befürchtungen und den Bildern in der Presse war dann die Eingangshalle des Flughafens fast leer. Das Check In und die Sicherheitskontrolle dauerten nur etwa 10 Minuten. Wir hatten also viel Zeit für ein ausgiebiges Mittagessen. Anschliessend wurden noch die letzten Kronen ausgegeben.



Das Flugzeug startete pünktlich und landete dank Nordwind sogar eine Viertelstunde früher in Genf als vorgesehen. Da auch das Gepäck relativ rasch auf dem Rollband erschien, entschieden wir uns, zügigen Schrittes den früheren Zug zu nehmen, was auch gut geklappt hat, nur hat es leider einer nicht gemerkt. Zum Glück ist das Missgeschick in Genf und nicht

unterwegs passiert.

In Biel wurden wir dann von einer kleinen Delegation der Shantyladies empfangen. Wehmütig verabschiedeten wir uns voneinander, im Hinterkopf schon die nächste Reise...?

Ruedi Wyseier

## Fazit Reiseleitung

Was bleibt uns speziell in Erinnerung?

- Die aufgestellte Crew, die vielen Gespräche
- Die lange Dämmerung und unendlich langen Abende
- Die Begeisterung des Publikums, speziell am Samstagabend und am Sonntagnachmittag
- Die Leftoverparty am Sonntagabend mit der Jam Session

Wohin geht wohl unsere nächste Crewreise? Ideen und Visionen gibt es bereits.

Housi & Ruedi Wyseier



## Fazit Crewleader

Aus einem vagen Vorschlag von Reinhard, man könnte, wenn man wollte, an einem Festival in Norwegen teilnehmen, ist ein Höhepunkt für alle geworden, die daran haben teilnehmen können. Ich bin nicht nur in der Vorbereitungszeit der Reise beeindruckt gewesen von der Arbeit, welche insbesondere Ruedi und Housi, aber auch viele andere geleistet haben, sondern habe auch in der Zeit des Festivals eine Stimmung in der Crew erlebt, welche die Reise für mich sehr wertvoll hat werden lassen. Ich will an dieser Stelle nicht die äusseren Geschehnisse erwähnen, welche sicher in den Reiseberichten gewürdigt werden. Aber es ist mir ein Anliegen, die inneren Werte anzusprechen, welche ich wahrgenommen habe, und die während der Reise gewachsen sind:

Freundschaftliches aufeinander zugehen, Zeit für ein Gespräch über das Notwendige hinaus, Gelegenheit zu Austausch über Themen, die persönliche Empfindungen und Wertmassstäbe aufzeigen, handeln im Interesse der Crew, sich öffnen in der Diskussion, gegenseitige Unterstützung, Hilfsbereitschaft.

All dies sind Stichworte, die mir in der Rückschau einfallen, und die weder selbstverständlich, noch alltäglich sind, und ich hoffe, dass ihr dieselben Erinnerungen mitnehmt.

Dann aber auch: Die Spannung vor dem Auftritt, die Frage "werden wir bestehen?", die Freude wenn das Publikum applaudiert, das Gefühl gefallen, manchmal sogar begeistert zu haben, die Erleichterung bei der Feststellung das unsere Musik ankommt, die eigene Freude an anderen Darbietungen, die Einmaligkeit einer Jamsession.

Und das Ganze immer gewürzt mit einer kräftigen Prise Witz, mit Sprüchen bis an die Grenze des Zulässigen, so wie wir uns das gewohnt sind.

All dies hat die Reise wertvoll gemacht, und ich danke euch dafür.

Euer Crewleader, Peter

